©BirdLife Österreich, download unter www.biologiezentrum.at

Augen auf im winterlichen Wald!

Winterspaziergänge im Wald – schneebedeckte Nadelbäume, Raureif am Morgen. Ein durchaus stimmungsvolles Naturerlebnis! Doch für den Vogelfreund erweist sich dieser Lebensraum als schwer zugänglich – sehr still ist es dort meist, auf weite Strecken kaum ein Vogel zu entdecken! Doch plötzlich ist man von einer Gruppe an Kleinvögeln umgeben. Woran liegt das?

Brutreviere verwaist

Nach der Brutzeit verlassen viele Waldvögel ihr angestammtes Revier und schließen sich zu kleineren oder größeren Gruppen zusammen, die gemeinsam ein größeres Gebiet durchstreifen. So manchen Vogel zieht es im Winter auch von höheren Lagen ins Flachland oder in die Siedlungen und an Futterstellen.

Und so treten Vögel im herbstlichen oder winterlichen Wald vielfach geklumpt auf: Nach längerer Zeit ohne Vogelkontakt trifft man plötzlich auf einen gemischten Trupp, der im Geäst herum huscht und dabei Nahrung sucht. Und dann hat man mit der Bestimmung der Arten alle Hände voll zu tun: Baumläufer klettern die Stämme hoch, Meisen suchen die Zweige nach Insekten ab, Wintergoldhähnchen verraten sich durch ihre feinen, wispernden Rufe. Auch Kleiber können sich anschließen und immer wieder sind größere Gruppen von Schwanzmeisen dabei.

Foto: H. Lauermann

Sumpfmeise

Foto: A. Thaler

Haubenmeise

Gemischte Trupps als Erfolgsrezept

Diese gemischten Gruppen bringen mehr Sicherheit vor möglichen Gefahren. Der einzelne Vogel muss weniger Zeit aufwenden, nach Feinden Ausschau zu halten, ohne sich gleichzeitig mit zu vielen Artgenossen eine Nahrungsquelle zu teilen. Da sich jeweils nur wenige Individuen verschiedener Arten zusammenschließen, teilt sich die Gruppe bei der Nahrungssuche optimal auf die Kronenbereiche auf: Kohlmeisen bevorzugen z.B. die inneren und unteren Äste, Blaumeisen wie Schwanzmeisen hingegen eher die äußeren Äste und kleinen Zweige, Baumläufer und Kleiber den Stamm.

Winterliche Brutnachweise

Bei winterlichen Spaziergängen lohnt es sich auch, Ausschau nach Fichtenkreuzschnäbeln zu halten, denn diese beginnen bei günstiger Witterung bereits im Dezember mit der Brut. Erster Hinweis auf Brutstimmung ist der Gesang von Männchen in der Gruppe, der mit eifrigem und teilweise eifersüchtigem Werben um die Weibchen des Verbandes wechselt. Erst wenn sich das Paar von der Gruppe absondert, wird es ernst mit der Brutabsicht: Das Weibchen wird vom Männchen gefüttert, der Gesang wird intensiver und oft auch im Flug vorgetragen. Bald beginnt auch der Nestbau, eine Chance, die Vögel beim Transport von Nistmaterial zu beobachten. Nach der unauffälligen Bebrütungsphase kann man mit Glück die typischen nasalen Bettelrufe der Nestlinge hören. Und schließlich kann man nach dem Ausfliegen aus dem Nest noch beobachten, wie die gestrichelten Jungvögel von den Eltern gefüttert werden.

Fichtenkreuzschnabel

Foto: W. Trimmel

So führt die Begegnung mit Vögeln im winterlichen Wald zu spannenden Beobachtungen, wenn man nicht nur auf die Bestimmung, sondern auch auf die Verhaltensweisen und die speziellen Aufenthaltsorte der einzelnen Arten achtet.

Eva Karner-Ranner, BirdLife Österreich

Tannenmeise

Foto: A. Thaler

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Vogelschutz in Österreich - Mitteilungen von Birdlife Österreich

Jahr/Year: 2013

Band/Volume: 035

Autor(en)/Author(s): Karner-Ranner Eva

Artikel/Article: Augen auf im winterlichen Wald! 5